

glatte Buchenholz. Geschafft!, dachte sie, atmete erleichtert aus und flüsterte: »Danke!«

»Na, wieder die Bahn verpasst?«, raunte ihr Sitznachbar zurück und sah sie an. Sein Gesicht war gut geschnitten, und seine weit auseinanderstehenden braunen Augen betrachteten sie ohne diesen irritierten Ausdruck, den sie von so vielen anderen schon gewohnt war.

Sie antwortete leise: »Nein, die U-Bahn ist nicht gekommen.« Und während sie noch darüber nachgrübelte, woran es wohl liegen mochte, dass er sie so freundlich und ungezwungen behandelte, fiel die Tür mit einem weit

durchdringenderen, metallischen Ton ins Schloss als vorhin, als der letzte Student sie ihr vor der Nase zugezogen hatte. Professor Wulff hob den Blick, und seine Augen wanderten suchend über die Köpfe seiner Studenten. Therese rutschte auf ihrem Sitz weiter nach unten und machte sich klein. Die Mütze!, fiel es ihr siedend heiß ein. Sie hatte vergessen, ihre dunkelgrüne Baskenmütze abzunehmen.

»Fräulein Trotha!«, hörte sie die scharfe Stimme des Professors und zuckte zusammen.

»Sie kommen zu spät!«

Sie zog die Mütze vom Kopf und strich sich über ihre braunen, streng

frisierten Haare. Am liebsten hätte sie sich in Luft aufgelöst.

»Entschuldigung«, sagte sie leise.

»Entschuldigung, Herr Professor, heißt es!«, verbesserte er sie.

»Entschuldigung, Herr Professor.«

»Na, schön!«

Wulff wirkte halbwegs besänftigt, als er sich wieder dem Gesetzestext zuwandte. Therese atmete auf.

»Du hast es überstanden!«, flüsterte ihr Nachbar, und sie nickte kaum merklich. Doch auf einmal verschränkte Wulff die Arme und legte zwei Finger an die Wange. Er betrachtete sie. Nach einigen Sekunden sagte er: »Seien Sie versichert, dass es hier Studenten

gibt, die etwas lernen möchten, Fräulein Trotha. Gehören Sie auch dazu?«

»Ja, Herr Professor«, antwortete sie und faltete die Hände unter der Bank.

»Ich bin etwas besorgt ... wir wollen doch keinesfalls, dass Sie gleich zu Anfang des letzten Semesters examensrelevanten Stoff versäumen! Kommen Sie«, sagte er und machte mit dem rechten Arm eine Bewegung, die wohl einladend aussehen sollte.

»Hier vorne in der ersten Reihe ist noch ein Platz für Sie frei, neben Fräulein von Prignitz. Wir haben unsere beiden einzigen Damen gerne

alle im Blick, nicht wahr, meine Herren?«

Ein zustimmendes Raunen ging durch den Saal. Wie so oft drehten sich die Köpfe ihrer Kommilitonen zu ihr um. In ihren Augen eine Mischung aus Gereiztheit und Sensationslust. Therese merkte, wie ihr das Blut den Hals hinauf bis in die Wangen stieg. Wie immer blieb ihr nichts anderes übrig, als der Aufforderung ihres Professors zu folgen. Langsam stand sie von ihrem Sitz auf. Aus dem Augenwinkel bemerkte sie den bedauernden Gesichtsausdruck ihres Sitznachbarn. Während sie mit hochrotem Kopf die steilen